

Druck-Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, piazza Carli 1, ebenerdig. Telefon Nr. 58. Sprechstunden d. Redaktion: Von 6 bis 7 Uhr abends. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Ausfräger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Krmpotic Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegen genommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen. Inserate werden mit 10 h für die 6mal gesaltene Zeile, Reklametexten im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur Hugo Dubel, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Donnerstag, 21. Mai 1908

— Nr. 928. —

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 21. Mai.

Segelregatten des Nachtgeschwaders. Das Ergebnis der gestrigen Regatten ist folgendes: Vormittag: Einheitsklasse der B-Boote. 1. Preis, eine vom L.-Sch.-L. Graf Colloredo-Mannsfeld gespendete prächtige original japanische Bronzefase, gewann „Bianzin“ des Generalkonsuls Ritter von Schoeller, geführt vom L.-Sch.-L. Ritter von Wolf, den 2. Preis „BB“ des Fregattenkapitäns Herzberg unter eigener Führung. Nachmittag: Yachten eines anerkannten Yachtclubs vom linearen Kennwerte über 7 bis 9 Meter. Den 1. Preis, bestehend aus einem vom Herrn Dreher jun. gespendeten äußerst geschmackvollen, apperanten Raucherzervice in Silber, erzielte „Minesaha“ des Herrn Generalkonsuls Ritter von Schoeller, geführt vom L.-Sch.-L. Ritter von Wolf und den 2. Preis „Thea“ des Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha unter der Führung des Fregattenkapitäns Herzberg. Die Sonderwettfahrt der in Oesterreich-Ungarn gebauten Yachten und Segelboote ist noch nicht beendet. Ueber das Resultat derselben wird morgen berichtet werden. Heute vormittag: Start der Einheitsklasse der „A“-Boote. 1. Preis gegeben von Herrn Paul Ritter von Schoeller. 2. und 3. Preis Kunstgegenstände, gegeben vom Nachtgeschwader. Nachmittag: a) Start der Kreuzer-Yachten eines anerkannten Yachtclubs. 1. Preis gegeben von Graf Alfred Harrach, 2. und 3. Preis Kunstgegenstände, gegeben vom Nachtgeschwader b) Start der Einheitsklasse der „B“-Boote. 1. Preis gegeben vom Grafen Geza Andrássy, 2. und 3. Preis gegeben vom Nachtgeschwader, bestehend aus Kunstgegenständen. Um 6 Uhr findet in den Klublokalitäten eine Generalversammlung statt.

Aufruf! Das „Deutsche Heim“ ist seit einiger Zeit wieder eröffnet, erfreut sich aber bis nun nicht des Besuches, dessen es würdig wäre. Küche und Keller lassen nichts zu wünschen übrig, wie auch aufmerksame Behandlung der Gäste, sowohl seitens des Wirtes als des Personales. Warum bleibt nun das Publikum, auf welches das „Deutsche Heim“ hauptsächlich Anspruch erhebt, abseits? Die Fehler, welche während der vergangenen Periode begangen wurden, werden sich nicht mehr wiederholen. Volkstänzer und sonstige Geschicklichkeiten in dieser oder anderer Richtung sind ein für allemal ausgeschlossen. Woran liegt es nun, daß man sich scheut das „Deutsche Heim“ zu besuchen? Vielleicht an der „unglücklich“ gewählten Firma „Deutsches

Heim“? Da war man vor vielen Jahren vorsichtiger. Wurde da vor vielen Jahren eine Citaonica von slovenischen Geistlichen und Marinebeamten gegründet. Der Verein blühte und Deutsche sowohl als Italiener traten fröhlich bei, unter letzteren sind viele jetzt nationale Heißsporne; es hat ihnen gar nicht geschadet. Nach mehrjährigem Bestande war das Blühen zu Ende und an die Stelle trat der von Infanterie- und Marineoffizieren mit einigen Bürgern gegründete „Turnverein“. Damals konnte man daran denken, mit vereinten Kräften ein Gesellschaftshaus zu bauen und nur Wenige noch werden sich mit Behmut des in der Via Ruzio gelegenen Gebäudes erinnern, dessen Inneres die beste Gesellschaft Polas beherbergen durfte im Vereine mit allen Nationalitäten Polas. Diesem Idylle machte das später eröffnete Kasino ein jähes Ende. Der massenhafte Abfall der beteiligten Kreise machte den Fortbestand des Turnvereines zunichte und das Gebäude fiel dem Bauunternehmer klanglos zu. Nach vielen Jahren, in welchen in dem Polesaner Völkerbrei so mancher Deutsche seine Nationalität verlernte, wurde die „Deutsche Sängerrunde“ ins Leben gerufen. Daß nun das „Deutsche Heim“ nach so kurzem Bestande nicht auch dem Untergange verfallen sollte der gebildete Mittelstand alles daran setzen, für das Deutschtum eine Stätte zu erhalten, in welcher in nicht zu ferner Zeit auch allerlei Anregung für das geistige Leben der Mitglieder geplant ist. Warum soll nicht aus dieser Stätte ein bürgerliches Kasino entstehen können? Doch hierzu brauchen wir notwendig nicht nur die moralische, sondern auch die werktätige Unterstützung der in Betracht kommenden Kreise. Wir richten auch an die Frauen die Bitte, sich für das Heim einzusetzen, es wird auch ihnen eine Stätte der Erholung und der geistigen Anregung bieten. Nachdem nun die früheren bedauerlichen Mißstände behoben sind, haben wir das felsenfeste Vertrauen, daß dieser Appell seine Wirkung tut, zudem wir die Versicherung geben, daß bereits in nächster Zeit Veranstaltungen seitens des Ausschusses getroffen werden, um den Mitgliedern auch geistig etwas zu bieten. W. Schmidt.

Istrianer Militär-Veteranen-Verein Kronprinz Erzherzog Rudolf. Sonntag findet die Vereidigung neuer Mitglieder dieses Vereines sowie die Eröffnung der neuen Vereinsräumlichkeiten statt. Am 24. d. früh rückt der Veteranenverein von seinem Vereinshause in der Via Siffano 24 (ex Haus Eger) mit Fahne und Musik aus und marschirt in die Kirche Madonna della Grazie in Siana.

Um 7 Uhr früh findet in der genannten Kirche eine heilige Messe statt, welcher der Verein beizuwohnt. Nach der Messe marschirt der Verein auf die große Wiese im Kaiserwalde, wo die neuereingetretenen Mitglieder vereidigt werden. Nach der Vereidigung wird zum Restaurant Jäger im Kaiserwalde marschirt, wo das Gabelfrühstück eingenommen wird. Während dieser Zeit konzertiert die Vereinsmusik. Der Verein ladet zu dieser Feier die patriotischen Vereine Polas höflichst ein. Nachmittag den 24. Mai um 5 Uhr findet die Eröffnung des von Herrn Konrad Eger angekauften Hauses in der Via Siffano und Ecke der Via Besenghi statt. Das Vereinspräsidium erlaubt sich zu dieser Feierlichkeit sämtliche Angehörige der bewaffneten Macht einzuladen, ferner ergeht die freundliche Einladung an die 3. T. patriotischen Vereine sowie an die gutgesinnte österreichische Bevölkerung unserer Hafen- und Festungsstadt Pola. Für gute Getränke und kalte Speisen wird reichlich gesorgt sein. Die Vereinsmusik wird bei dieser Gelegenheit konzertieren und auf der Schießstätte, welche fertig gestellt wurde, wird ein Scheibenschießen vorgenommen werden. Auch wird für tanzlustige Leute eine Tanzunterhaltung abgehalten. Entree 40 Heller, Schluß der Feier um 12 Uhr Mitternacht. Um zahlreichen Besuch bittet das Vereinspräsidium.

Aus dem Landespitale. Vor mehreren Tagen wurde aus dem hiesigen Landespitale ein greiser Mann namens Rugiero Olivieri aus Cervignano entlassen. Der Greis war vor etwa fünf Monaten, nachdem er kraftlos zusammengebrochen war, im hiesigen Landespitale aufgenommen worden und genoss dort während etwa fünf Monaten — zur Ehre der Aerzte sei dies festgestellt — menschenfreundliche Pflege. Da es hier an Siechen- und Armenanstalten mangelt, wurde Olivieri, wie eingangs erwähnt worden ist, vor wenigen Tagen aus dem hiesigen Landespitale entlassen. Vielleicht sind die Vorschriften derart beschaffen, daß Olivieri im Spital nicht länger behalten werden konnte, sondern hinausgewiesen werden mußte, ohne hergestellt worden zu sein. Kurz, Olivieri wurde entlassen und brach, kaum als er das Spital verlassen hatte, in einer der hiesigen Straßen bewusstlos und geschwächt zusammen. Nachdem der Bedauernswerte den Sachverhalt aufgeklärt hatte, fand sich ein Menschenfreund, der für den Kranken einen Wagen mit der Weisung, jenen ins Spital zu führen, mietete. Im Krankenhause angekommen, wurde dem armen Teufel bedeutet, daß eine Reihe von Tagen — etwa zwei Wochen — verstreichen müsse, ehe an eine Wiederaufnahme gedacht werden könne. Wieder fanden sich

Feuilleton.

Der rote Frack.

(Schluß.)

Als Kopinsky die Garderobe betrat, waren die Musikanten fertig angezogen. Ihr Gelächter verstummte und die plötzliche Stille war voll einer boshaft ängstlichen Erwartung. Auf dem Tisch lag lang, groß und in aufdringlichem Rot leuchtend der Frack. Kopinsky sah die Augen seiner Kameraden mit mühsam unterdrückter Heiterkeit auf sich gerichtet. Er begriff sofort. Da biß er die Zähne zusammen, packte seinen Frack und zog ihn hinter einer spanischen Wand an. Die da draußen lüchelten, daß ihnen die Tränen in die sorglosen Augen kamen. Und nun trat Kopinsky in ihre Mitte. Sein Frack schleppte mit den Schößen auf dem staubfreien Boden, rechts weithin wie eine Frauenschleppe, links verspielt tänzelnd, den Boden nur halb nur halb berührend. Die kleinen Arme und Hände waren hilflos in den unendlichen Ärmeln verfunken, die winzige Perücke balanzierte mühsam auf Kopinsky's großem Schädel und das kleine Böpschen pendelte spöttisch hin und her. In seiner Kehle würgte etwas; Ekel, Bohn und Schmerz. Vor seinen Augen tanzten Räder, leuchtend rote Räder mit grau verstaubten Rändern — rot und grau verstaubt: wie der große Frack. So sah er aus und die Musikanten jubelten. „Ich weiß schon, ich bin der Schönste unter Euch“, sagte er scheinbar trocken lustig. Aber etwas war in seinem mühsamen Lachen, in dem Flackern seiner Augen und in seiner heiseren Stimme, das die anderen

zur Ruhe zwang. Und sie gingen still und gedrückt zur Bühne.

Draußen im Saale, der sich wie ein Juwel in die verstaubte Zeitschwere des alten Schlosses schmiegte, schimmerten hunderte im leisen Lufthauch schwankende Kerzenflammen. Seide rauschte und die Stimmen schwirrten erregt und zärtlich gedämpft in der Erwartung des Schäferspiels und verliebt tändelnde Worte versteckten sich wie kleine Lautropfen in den Wellen des Gesprächs. Man war ganz auf Frühling und Schäferspiel gestimmt. Und nun kamen die Musiker und traten zu ihren Pulten. Kopinsky, erregt und in seiner Beschämung hilflos, konnte sein Pult nicht leicht finden. Und so mochten ihn ein paar junge Mädchen gesehen haben; die lachten auf und eine sagte es der anderen, wie köstlich komisch der kleine bucklige Geiger in dem riesigen Frack doch sei. Und im Nu waren alle Augen auf Kopinsky gerichtet. Halb unbewußt, der heißen Flammen kaum mehr Herr, die in seinen Wangen brannten, machte er eine listige Verbeugung gegen das Publikum. Das war so drollig, so überwältigend grotesk, daß das ganze Haus dem armen Geiger Beifall klatschte. Und er wiederholte seine Verbeugung, die Frackschöße überschlugen sich, die Perücke balanzierte auf dem schweißtriefenden Schädel, das Böpschen pendelte in der Luft und alle, alle, alle lachten. Der alte Fürst war sichtlich verstimmt. Doch eine Schöne tröstete ihn ganz laut: „Aber, Durchlaucht, der kleine Geiger ist der einzige von den Musikern, der in den Stil paßt. Das ist doch der Typus von Durchlaucht's Hofnarren.“

Kopinsky hatte das gehört. Und nun wurde er

seltsam ruhig. Er nahm an seinem Pulte Platz und setzte nach einem letzten, verzweifelten Kampf mit den gigantischen Ärmeln die Geige aus Rinn. Da hon auch schon der Kapellmeister den Taktstock und sib spielten ein Menuett für die Schäfer und Schäferinnen auf der Bühne, die einander Blumen reichten und verliebte Verse sprachen.

Der Beifall nach dem Schäferspiel war laut und reichlich und als man sich wieder des gnomenhaften Hofnarren, der eben schluchzend zärtlich die Geige gestrichen hatte, entsann, wollte er kein Ende nehmen. Da nahm Kopinsky seine Geige, raffte die Frauenschöße hoch und ging in die laue Frühlingsnacht hinaus. — Und wie die Schönen den buckligen Geiger sahen, lüchelten sie und flüsterten: „Ah, der kleine Hofnarr!“ Und die Kavaliere lächelten galant widerprüchlos dazu. Bald aber plauderten sie wieder verliebt zärtlich. Es war das Schäferspiel, das ihnen noch im Blute lag, und die Frühlingsnacht, die durch die offenen Fenster in die dunklen Gänge sah. Kopinsky ging über die breite Treppe. Dort stand eine Kammerzofe. Die lachte laut und dumm über den komischen Kauz. Aber sie war jung und schön und hatte heiße Wangen. Es war das Schäferspiel, das ihm noch ihm noch im Blute lag, und die Frühlingsnacht, die in breiten, wohligen, duftigen Wellen über die Treppe kletterte. Und da nahm Kopinsky die Schöne um die Mitte, er rächte sich und küßte sie auf den Mund. Sie schrie kreischend auf und schlug Lärm. Kopinsky rannte in den Garten. Nun wird der Kapellmeister kommen. Er wird seine Stelle verlieren. Und sie haben ihm einen furchtbaren Schimpf angetan.

Menschenfreunde, die sich des-Armsten annahmen, um ihn für die Zeit, die bis zur Aufnahme im Krankenhaus verstreicht, zu beherbergen und zu verpflegen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß im Landespitale den Statuten gemäß vorgegangen wurde. Wir nehmen das wenigstens an. Aber gegen jene Bestimmungen, die alle und kraftlose Menschen der Straße überantworten, muß entschiedener Protest erhoben werden. Die Behörden sollen doch ihrer geistigen Verfassung nach über dem Durchschnittspublikum stehen, ebenso die Bestimmungen, nach denen behördliche Institute geleitet werden. Speziell hinsichtlich der Humanität soll dies gelten, denn wenn Institute der Landesverwaltung nicht auf Menschenfreundlichkeit bedacht sind — wer soll sie dann ausüben? Es ist ein Zufall, daß sich Menschen gefunden haben, die der Not des armen Teufels Olivieri ein Ende bereiteten, ohne dazu verpflichtet zu sein. Und man muß dem lieben Herrgott dafür danken, daß die individuelle Humanität nicht in jene Statuten eingezwängt ist, wie die behördliche, denn sonst hätte es leicht vorkommen können, daß der gute Olivieri der lieben Ordnung und Paragraphen wegen hätte verhungern können. Es wird hier gerne und viel von Kultur gesprochen, von verschiedenen Bedürfnissen jener und anderer Art, die, bildlich gesprochen, etwa so viel bedeuten, als wollte man einen Laubgipfel nach allen Regeln der Kunstgärtnerei zuzuzen, ohne den Baum zu befüßen. Wir meinen, es wäre besser, bei der Wurzel zu beginnen. Der Fall Olivieri gibt dazu wieder einmal reichlich Gelegenheit, und das umso mehr, als es sich hier keineswegs um einen „Fremden“, sondern um einen wackelnden Patrioten handelt. Es sind allerdings die so oft bespödelten Fremden, die an diesem armen Teufel ihr gutes Werk tun für so lange, bis die Konventionen statutenmäßig die Humanität wieder in Anwendung bringen dürfen.

Der Festsitzungsfestzug unmöglich? Das Wiener „Deutsche Volksblatt“ schreibt: Es hieß in der vom Festzugkomitee versendeten Notiz, daß sich im historischen Teil des Zuges 4000, in der Nationalitätengruppe 12.000 und in der Sportgruppe 5000 Teilnehmer befinden werden. Außerdem würden in dem Zuge 4000 Pferde und 400 Wagen mitgeführt werden. Wenn diese Angaben den Tatsachen entsprechen, und wir haben keine Ursache, an ihnen zu zweifeln, dann wird es unmöglich sein, den Festzug in der geplanten Weise durchzuführen. Geplant ist bekanntlich, daß der Zug von der Praterstraße über die Aspernbrücke auf den Ring marschiert und über den Franz Josef-Kai und über die Aspernbrücke wieder in die Praterstraße und in den Prater zurückkehrt, ohne daß sich Teile des Zuges begegnen. Das ist aber, wie eine genaue Rechnung ergibt, unmöglich. Nimmt man die Länge eines Wagens mit Pferden von der Deichsel bis zu den Hinterrädern nur mit 7 m an und rechnet man, daß die Wagen einander nur mit einem Abstände von 2 m folgen, so ergibt sich für den Wagenzug allein eine Länge von 3600 m. Nimmt man ferner an, daß die Reiter in Zehnerreihen reiten, was selbstverständlich ausgeschlossen ist, da bei gewissen militärischen Gruppen selbstverständlich Offiziere, Trompeter u. s. w. vor der Front der Abteilung reiten werden, so ergibt sich, daß, wenn man für den Abstand von Pferdekopfs zu Pferdekopfs nur die Distanz von 3 m annimmt (wir rechnen von den 4000 Pferden 800 für die Wagenbespannung ab), 320 Reiterglieder eine Strecke von 960 m okkupieren. Nehmen wir ferner an, daß sich auf den 400 Wagen durchschnittlich je acht Personen befinden, und zieht man noch 4000 reitende

Warum verbeugte er sich vor dieser lachenden Menge? Warum? Was soll er tun? Soll er den Kapellmeister erwürgen? Nein, kleine, bucklige Geiger erwürgen niemand. Er ist der Hofnarr. Er darf nicht aus dem Stil fallen. Soll er sich auf den Spiegel des Schloßteiches setzen? Die Frackschöbe werden sich ausbreiten, sie werden sich bauschen und ihn tragen. Das wird lustig sein.

Ropincky ist ganz wirt im Kopf. Er geht auf den alten Faun beim Schloßteich zu, der dort bei der Grotte steht und eine seltsam verschmückte Melodie auf seiner Flöte spielt. Und im währenden Flötenspiel legt der bucklige Musikant seine Geige dem alten Faun zu Füßen, er legt den riesigen roten Frack ins Gras und geht in die Grotte hinein. Dort ist es dunkel und tief und kühl und einsam. Er geht immer tiefer und tiefer und tiefer hinein.

Ein gemeiner, gelter Hartriegelstrauch, der jenseits des Einfriedungsgitters vor dem Schloßgarten steht, preßte sein Gesicht wie ein neugieriger Gassenjunge an das Gitter, aber er sah nichts mehr.

Ropincky war verschwunden. Man fand nur den großen roten Frack vor der Grotte. Er lag neben der Geige. Ein sehr alter Kammerdiener des Fürsten sagte aus, daß aus der Grotte ein schiefer Gang unter dem Wasserspiegel zum Grunde des Schloßteiches führe.

Mag Prells.

Festzugsteilnehmer von der Gesamtsumme von 21.000 Teilnehmern ab, so bleiben noch immer 13.890 Personen übrig, die zu Fuß gehen müssen. Nehmen wir auch hier die denkbar kürzeste, aber nach Lage der Sache unmögliche Formation in Zehnerreihen an und rechnen wir nur einen Abstand von 1 m von einer Reihe zur andern, so erfordern diese Fußgänger eine Weglänge von 1380 m. Summieren wir nun die Länge des Wagenzuges (3600 m), die Länge des Reiterzuges (960 m) und die der Fußgängerkolonnen (1380 m) so ergibt sich eine Gesamtlänge des Zuges von 5940 m. Die ganze Ringstraße und der Kai haben aber zusammen nur eine Länge von 5200 m. Es würde also der Fall eintreten, daß sich die Spitze des Zuges mit dem Ende desselben auf der Aspernbrücke begegnen würde.

Eine Anfrage. Der untere Apollosaal soll für Zwecke der städtischen Musikkapelle auf Kosten der Gemeinde gemietet worden sein. Auch die nötige Beleuchtung soll von der Gemeinde beigestellt werden. Ferner sollen sich die Fansarenbläser des privaten Klubs „Giovane pola“ derselben Benefizien erfreuen. Wir wären der gegenwärtigen Gemeindevorstellung sehr verbunden, wenn sie eine diesbezügliche Aufklärung erteilen wollte. Die Gemeindeglieder werden bekanntlich nicht allein von Anhängern der Kommunalverwaltung und des Klubs „Giovane pola“ bestritten. Deshalb erschiene eine Unterstützung des Vereines aus allgemeinen Mitteln durchaus ungerechtfertigt. Ein privater Verein ist dazu verpflichtet, die zu seinem Bestehen notwendigen Mittel aus Eigenem aufzubringen. Sollte die gegenwärtige Gemeindevorstellung einer gegenseitigen Ueberzeugung sein und die angelegte Subventionierung sich bewahrheiten, müßten mit Rücksicht auf die verschiedenen Elemente der Steuerträger künftighin auch andere musizierende Vereine um die gütige Unterstützung der p. t. Giunta ansuchen.

Urlaube. 14 Tage L.-Sch.-F. Eduard Rankovsky (Fiume und Oesterr.-Ung.), L.-Sch.-F. Richard Frh. von Doblhoff (Wien), L.-Sch.-F. Erich Schonta von Seeband (Triest), Korv.-Arzt Dr. Abraham Barcsai (Wien und Oesterr.-Ung.), Mchtltr. Friedrich Windisch (Larvis und Oesterr.-Ungarn), 8 Tage L.-Sch.-L. Franz Morin (Triest und Steiermark), L.-Sch.-L. Viktor Pohl (Abbazia und Istrien), 4 Tage Mchtltr. Alfred Sonntag (Straß), 15 Tage L.-Sch.-F. Karl Walluschnig (Gilli), 14 Tage L.-Sch.-F. Josef Joris (Fiume und Oesterr.-Ung.) L.-Sch.-F. Hermann Topil (St. Andrä-Wörtern), L.-Sch.-F. Gustav Schmidert (Wiprach), L.-Sch.-F. Karl Rieber von Raiburg (Wien und Oesterr.-Ung.), 11 Tage L.-Sch.-F. Georg Wellisch (Bregburg) 10 Tage L.-Sch.-F. Walter Ubing (Vissa), 9 Tage L.-Sch.-F. Ervin Horn (Budapest), L.-Sch.-F. Vladimir Slavik (Oesterr.-Ungarn), L.-Sch.-F. Heinrich Hub (Olmütz).

Theater. Die gestrige Vorstellung der Gesellschaft Colaci-Solari, gegeben wurde die Tragödie „Più che l'amore“, erfreute sich zahlreichen Besuches, der nicht allein auf das Konto des wackeren Schauspielensembles, sondern auch auf jenes des heute noch mehr bekannten Tendenzdichters d'Annunzio zu setzen ist. Ge spielt wurde, das braucht nicht mehr besonders festgestellt zu werden — sehr gut. Heute: „Der Hüttenbesitzer“, Drama von Georges Ohnet. Dies ist zugleich die letzte Vorstellung. — In der nächsten Zeit trifft hier der Kinematograph der „Pathés freres“ ein, um ein mehrwöchentliches Gastspiel zu absolvieren.

Plötzlich gestorben. Ein im Kohlenmagazin Nr. 1 der k. u. k. Kriegsmarine beschäftigter Arbeiter wurde gestern nachmittags plötzlich von einem Unwohlsein befallen und starb, ehe ärztliche Hilfe herbeigeholt werden konnte, in den Armen seiner ihm Vinderung spendenden Kameraden. Eine Gerichtskommission begab sich auf den Ort des tragischen Ereignisses, um die notwendigen Erhebungen vorzunehmen.

Bigamie. Vor einigen Tagen traf hier eine Frau aus Italien ein, die sich Maria di Tomasi nennt, nach dem in Italien ausgestellten Trauscheine aber das Recht besitzt, den Namen Defabio zu führen, weil sie in Italien vor etwa 18 Monaten den Schneider Alfonso Defabio zivilrechtlich geheiratet hat. Nach kurzer Zeit verließ Defabio seine Frau und die Kinder, die dieser Ehe entsprossen, und heiratete hier eine Frau namens Rosa Bassi, mit der er seither in jenem Zustande lebte, den man mit dem Wörtchen Ehe am besten kennzeichnet. Inzwischen stieg die Sehnsucht der verlassenen Frau aus Italien dermaßen, daß sie beschloß, ihren ungetreuen Gatten, dessen Wohnort sie unterdessen in Erfahrung gebracht hatte, in der Bicolo della Biffa Nr. 26 in Pola aufzusuchen. Vor wenigen Tagen erschien diese Ehefrau, die der Schneider Defabio natürlich als ein unerwünschtes Wolkengewitter auf seinem neulonstruierten Ehehimmel ansehen mußte, vor dem verblüfften Ehemanne, wurde aber aus dem Paradiese, in dem nun eine andere den Pantoffel schwingt, erbarmungslos hinausgewiesen. Die modernen Menschen lassen sich aber etwas derartiges nicht so ohne weiteres gefallen, wie weiland Adam und Eva, denen die Machtmittel des Staatswesens vom zwanzigsten Jahrhundert noch nicht zu Gebote standen. Frau Defabio Nr. 1 lief ent-

rüftet zur Polizei und klagte ihren Gatten der Bigamie an. Dieser rebete sich, als er einvernommen wurde, darauf aus, daß er seine erste Gattin ohne Segen der römisch-katholischen Kirche, das heißt nur zivilrechtlich geheiratet habe. Die hiesige Polizei war aber so gefühllos, dieses Argument nicht gelten zu lassen und verhaftete den konfusen Schneidermeister, der da meint, man könne sich in jedem Ländchen dieser Erde eine neue Geigerin antrauen lassen, die zu Hause die erste Violine spielt. — Das Elend der beiden des Pantoffels beraubten Frauen ist natürlich groß.

Die diebische Ehefrau. Von ihrem Gatten wurde gestern die hier wohnhafte Frau Josefine E. bei der Stadtpolizei angezeigt, weil sie die gemeinschaftliche Wohnung unter Mitnahme von 100 K auf Nimmerwiedersehen verlassen hatte. Die Polizei beschäftigt sich mit der Ausforschung der Frau, die ihrem Gatten als Entschädigung für die gestohlenen 100 K nichts als ein paar „Hörner“ zurückgelassen hat.

Der erste Haifisch wurde, wie das „Agrar Tagblatt“ berichtet, im Quarnero gefischt. Es wurde der Versuch unternommen, den gefährlichen Menschenjäger vom Bord eines Dampfers zu fangen. Der Hai verschmähte jedoch die ihm zugeworfenen Lederbissen und schwamm in der Richtung gegen Fiume davon.

Ein weiblicher Blaubar. Der „Daily Mail“ wird aus Newyork gemeldet, man glaubt, daß Frau Guineß, die Mörderin von Laporte, auf dem Hamburg-Amerika-Dampfer „Dania“ aus Galveston nach Hamburg abgereist sei. Die Hamburger Behörden wurden telegraphisch benachrichtigt, bei Ankunft der „Dania“ eine scharfe Suche nach der Mörderin anzustellen und sie zu verhaften.

Drahtnachrichten.

(Der unbedingte Nachdruck der in dieser Rubrik veröffentlichten Depeschen des k. k. Telegraphen- und Korrespondenzbureaus und der Privat-Drahtnachrichten ist gesetzlich untersagt.)

Die Studentenuunruhen.

Innsbruck, 20. Mai. (Priv.) Die freirechtlichen Studenten besetzten heute frühzeitig die Universität, um das Eindringen klerikaler Studenten in Couleur zu verhindern. Es kam zu keiner Störung, weil die klerikalen Studenten nicht erschienen. Der akademische Senat erläßt Kundmachungen, die darauf schließen lassen, daß die Ruhe absolut aufrecht erhalten werden soll. Der christlich-soziale „Tiroler Anzeiger“ veröffentlicht einen Artikel, in dem die Bauern gegen die Bürgerschaft freirechtlichen Sinnes und gegen freirechtliche Studenten aufgehetzt werden. Wegen eines ähnlichen Artikels wurde das Blatt vorgestern beschlagnahmt. Die freirechtlichen Studenten erhielten viele Zuschriften und Telegramme, die die Zufriedenheit mit ihrem bisherigen Verhalten ausdrücken. Unter anderem sandte auch der Ex-Jesuitenpater, Graf Hoensbroech an die freirechtlichen Studenten ein Telegramm ab, in dem er zur Ausdauer in diesem kulturellen Kampfe mahnt. — In Schwaz wurde eine zahlreich besuchte Versammlung der Deutschfreirechtlichen abgehalten, in der eine gegen die Christlichsozialen gerichtete Resolution angenommen wurde. In dieser Parteikundgebung wurden die Christlichsozialen als klerikal-revolutionäre Partei hingestellt. Die Christlichsozialen tragen alle Verantwortung für die begangenen Ausschreitungen, da ihr Führer Doktor Lueger der Urheber des jetzt entbrannten wilden Streites ist. (Der Hochschulstreit datiert bekanntlich seit der Rede Dr. Luegers über die Universitäten.) — Der Student Aldrian in Graz, ein „Caroline“, der unmittelbar zum jetzigen Streite beigetragen hat, wurde zum Doktor promoviert. Die Promotion verlief ohne Störung.

Der Architektenkongress in Wien.

Wien, 20. Mai. (R.-B.) Die Teilnehmer am Architektenkongress unternahmen heute einen Ausflug auf den Semmering.

Die Kurie und Frankreich.

Rom, 20. Mai. (R.-B.) Ein Schreiben des Papstes an den französischen Kardinal erklärt, daß der Papst trotz seines lebhaften Wunsches, dem französischen Klerus neue Opfer zu ersparen, nicht in der Lage sei, die Gründung von autorisierten gegenseitigen christlichen Unterstützungsvereinen zu bewilligen.

Kaiser Wilhelm in Berlin.

Berlin, 20. Mai. (R.-B.) Kaiser Wilhelm ist heute vormittags aus Wiesbaden hier eingetroffen. Kaiserin Auguste Viktoria hat sich von Wiesbaden nach Bonn begeben.

Von der englischen Marine.

London, 20. Mai. (R.-B.) Die „Daily News“ melden aus Washington: Die Pläne des Marineministeriums zur Bildung einer atlantischen Flotte sind fertiggestellt. Diese Flotte, die noch verstärkt werden soll, wenn die jetzige im Stillen Ozean befindliche Flotte ihre Reise um die Welt beendet haben wird, besteht aus drei Linien Schiffen, den modernsten Schlachtschiffen der amerikanischen Marine, von denen eines 16.000 Tonnen, die beiden anderen je 13.000 Tonnen

Gehalt haben, ferner aus Panzerkreuzern mit je 14.000 Tonnen Gehalt, 3 geschützte Kreuzer, 2 Ranonnenbooten und 2 Spähkreuzern.

England und Rußland.

London, 20. Mai. (R.-B.) Den Blättern zufolge wird König Eduard in nächster Zeit dem russischen Kaiserhaus einen Besuch abstatten. Der König wird sich von Portsmouth an Bord der königlichen Yacht nach St. Petersburg begeben, wo er eine Woche verweilen wird.

Spanien.

Madrid, 20. Mai. (R.-B.) Der Minister des Äußeren veröffentlichte eine Note, in welcher erklärt wird, daß der durch den Streit zwischen Riffschützen und algerischen Ruaven hervorgerufene Zwischenfall beigelegt ist. Fünf Schuldige wurden verhaftet und den französischen Behörden zur Bestrafung übergeben. Sobald der Minister die notwendigen Aufklärungen aus Casablanca erhalten haben wird, werden Verfügungen getroffen werden, damit ähnliche Vorfälle sich nicht wiederholen.

Marokko.

London, 20. Mai. (Priv.) Aus Fez wird gemeldet, daß das Heer Abdul Asis auf dem Marsche von Rabat nach Fez vom feindlichen Stamme der Beni Snassen gefangen wurde. Dem gefangenen Heere wurde die Bewegungsfreiheit vollständig benommen. Der Armee dürfte nichts anderes als der Anschluß an die Mehalla des Gegenkultans Muley Hafid übrig bleiben.

London, 20. Mai. (R.-B.) Wie einem hiesigen Blatte aus Tanger gemeldet wird, sollen auf dem Marsche befindliche Truppen des Sultans Abdul Asis im Gebiete der Beni Snassen von feindlichen Stämmen in ihrem Vormarsche aufgehalten und abgeschnitten worden sein. Eine Abordnung Muley Hafids soll im Lager eingetroffen sein, um über die Ueberrahme der ganzen Streitkraft zu verhandeln.

Rumänien.

Bukarest, 20. Mai. (R.-B.) Der König und die Königin besuchten auf ihrer Donaufahrt sämtliche rumänischen Häfen und trafen gestern in Sulina ein, wo sie von zwei Geschüßsalven der im Hafen liegenden Schiffe begrüßt wurden. Das Königspaar war auf der ganzen Donaufahrt Gegenstand enthusiastischer Ovationen seitens der Bevölkerung. Die Majestäten lehren heute nach Gurgewo zurück, von wo sie sich nach Bukarest begeben werden.

Telegraphischer Wetterbericht

des k. u. k. Kriegsmarine vom 20. Mai 1908.

Allgemeine Uebersicht

Der Luftdruck ist im größten Teil von Zentral- und Südeuropa gefallen, sonst gestiegen. Das Barometerminimum im R.G. hat sich verflacht.

In der Monarchie in den Alpen Trübung bei lokalen Gewitterregen, sonst noch heiter, an der Adria heiter ruhig und sehr warm. Die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Größtenteils heiter, schwache variable Luftbewegung, Hitze fortbauend.

Barometerstand 7 Uhr morgens 766.5 2 Uhr nachm. 766.0 Temperatur . 7 + 20.4°C 8 . . + 24.0°C.

Regenbesitz für Pola: 107.7 mm Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittag: 16.9 Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

Stärker als der Tod.

Roman von Erich Friesen.

24 (Nachdruck verboten.)

Er deutet nach der Tür, hinter welcher vor kurzem Raimondo verschwunden ist.

„Nein, Alessandro! Nein!“ schreit Angela leise auf, und es zittert etwas wie geheime Angst in ihrer Stimme. „Auch Raimondo liebt dich. Nur wenn er an seine Mutter denkt — sagt er — dann — dann — — Alessandro, wer ist seine Mutter?“ unterbricht sie sich plötzlich erregt.

„Die Frau meines Bruders Francesco.“

„Und — und — — wo ist sie? Warum lebt sie nicht hier, während ihr Kind — —“

Angelas Erregung wächst. Sie fühlt, daß ein dunkles Geheimnis sie umgibt, welches sie ängstigt, niederdrückt.

„Mein geliebtes Weib!“ erwidert Alessandro, die schlante Gestalt an sich ziehend. „Vor wenig Stunden erst sind wir heimgekehrt. Wollen wir nicht wenigstens am ersten Tage alles Trübe verbannen und unser Glück genießen? . . . Denk nicht zu viel über mich nach, Angela! Nimm mich, wie ich mich dir gebe! Es ist das Beste für uns alle!“

Angela antwortet nicht. Sie fühlt, wie ihr etwas die Kehle zusammenknüpft, so daß sie kein Wort hervorzubringen vermag.

So nicht sie nur stumm Gewährung und geht ans Fenster, als könne die hereinströmende frische Nachtluft ihr unruhig pochendes Herz besänftigen.

Da horch! . . . Welch eigentümlicher Ton durchzittert die Luft? . . .

Klingt es nicht wie das Aufstöhnen einer zu Tode gemarterten Menschenseele? . . .

„Was war das?“ ruft Angela entsetzt, vom Fenster zurücktretend.

„Bermutlich das Geschrei eines Raubvogels,“ erwidert Alessandro gleichmütig.

Aber seine Hand, welche rasch das Kristallglas mit schäumendem Champagner zum Munde führt, zittert, und sein Gesicht ist auffallend bleich.

Der Schlummer flieht die müden Augen der jungen Herrin von Schloß Binienwald während der ersten Nacht in ihrem Heim.

Die Eindrücke des Abends wirken zu mächtig auf sie ein.

Noch immer hört sie im Geiste die empörten Worte des Knaben, sieht sie den ihr ungerechtfertigt erscheinenden Hornesausbuch ihres Gatten, fühlt sie die niederdrückende Gewalt der ganzen, ihr unverständlichen, aber darum um so aufregenderen Szene.

Und gar jener markerschütternde Schrei, der ihr bis in die tiefste Seele drang! . . .

Weshalb begnügt sie sich nicht mit der Erklärung ihres Mannes, es sei der Schrei eines Raubvogels gewesen? Weshalb tönt er noch jetzt ihm ihrem Innern nach, daß sie erschauert wie vor etwas Furchtbarem, Uebermächtigem? . . .

Angelas Erregung wächst, je länger sie darüber nachdenkt, ihre Schläfen hämmern. Rascher pocht das geängstigte Herz.

Und das Dunkel der Nacht vergrößert noch ihre Furcht.

Wenn es doch erst Tag wäre! Sie drückt auf den oberhalb der Bettlehne angebrachten elektrischen Knopf.

Als die rotverhangene Ampel ihr gedämpftes Licht durch den rosaduftigen Raum ergießt, alles mit lebensvoller Wärme überstrahlend — da atmet Angela auf, wie befreit von einem Alpdruck.

Sie blickt ihren Gatten an, der fest schläft. Sein Gesicht ist vollkommen ruhig. Kein böser Traum stört seinen Schlummer.

Angela beginnt die Züge ihres Mannes zu studieren . . .

Wie vornehm, wie gut er aussieht! Unmöglich, daß hinter dieser edlen Stirn schlechte Gedanken wohnen, daß diese energischen Lippen böse Worte aussprechen, diese schlanken, aristokratischen Hände Handlungen begehen können, dessen Alessandro sich zu schämen brauchte!

Und je länger die Blicke des jungen Weib's auf dem Gesicht des schlafenden Mannes verweilen, um so mehr schwindet ihre Aufregung.

Schon begreift sie nicht mehr, wie sie auch nur einen Augenblick an ihm zweifeln konnte.

Tiefe Neue erfährt sie.

Schnell beugt sie sich nieder und berührt mit ihren rosenfarbigen Lippen gleich einem Hauch die Stirn des Schlafers.

O, wie sie ihn liebt, diesen Mann, dem sie vor dem Altar Treue geschworen, „bis daß der Tod euch scheidet!“ Wie sie ihn liebt mit der ganzen Innigkeit ihrer keuschen Seele, mit aller Blut ihres heißen Herzens!

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

R. G. N. 5, 7. Heute abends Miramar. 2723

Verloren. Am 18. Mai wurde in der Tram oder auf der Riva ein goldenes Medaillon-Anhängsel mit Nadeln und Damenbildnis verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen hohe Belohnung in der Via Stazione für Ingenieur Münz abzugeben. 2719

Französische, donne leçons de conversations. Via Fondaco Nr. 8, II étages 2722

Zu verkaufen ein neues Waffenzrad, Steyr, zu 200 Kr., eine große Hängelampe mit Gas- und Petroleumvorrichtung. Via Fausta, Haus Dorigo, 3. St. links. 2718

Schönes möbliertes Zimmer mit besonderem Eingang und kleiner Beranda zu vermieten. Via San Martino 26, 1. St. rechts. 2717

Französin sucht Stelle. Näheres Bureau Billinger. 2709

Zu vermieten Ein Wohn- und ein Schlafzimmer mit Klavierbenutzung, eventuell gute Wiener Küche. Via Nuova Nr. 1, 1. Stod links. 2721

Zu vermieten Häßlich möbliertes Zimmer mit Pianobenzung, eventuell mit Bepflegung. Clivo San Stefano Nr. 9, 2. Stod. 2715

Privatkost wird an solide Herren verabreicht. Adresse in der Administration. 2716

Moderner Kindersitzwagen zu kaufen gesucht. Adresse in der Administration. 2713

Zu verkaufen: Haus Via Promontore 16, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Küche, Dachboden, 2 Waschküchen, Keller, Kloset, Wasserleitung, Gas, Gemüße- und Obstgarten. Auskunst erteilt Nikolaus Privileggio, Via Genide 10. 2720

Ein zahmer Star entflohen. Sollte er wo zugeflogen sein, so bittet man um Verständigung. Policarpo Nr. 190. 2694

Möbliertes Zimmer preiswert zu vermieten. Via Genide 7, 1. Stod rechts. 2690

Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Boden, Wasserleitung im Hause, sofort zu vermieten. Riva Mercato 12, Obendorfer. 2656

Frühlückstube im Zentrum der Stadt gelegen, zu verpachten. Leopold Kajatti, Via Giovia 9. 2621

Schmidts Lesezirkel, Foro 12, hat, um mehrfachen Wünschen zu genügen, noch den Simplissimus, Jugend und Muskete aufgenommen, welche Blätter auf Wunsch gegen geringe Lesegebühr zu Diensten stehen. 2018

Zu vermieten Wohnung, vier Zimmer, Kabinett, Küche, Badzimmer, Boden und Keller, im 1. Stod. Haus Wagner, Via Medolino Nr. 43. 2477

Leeres Zimmer wird gesucht. Offerten sub „Luft“ an die Administration des Blattes. 2702

Zu vermieten Eine Jungfernwohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Kabinett, Beranda, mit der schönsten Aussicht aufs Meer. Via Stanlovic Nr. 15. 2618

Mehrere Herren finden bei anständiger Familie häusliche Kost, eventuell auch nur Mittagmahl. Anfrage Via Sergia 61, 2. St. links. 2701

Kinderräulein zu erfragen. „Maison Fritz“, Piazza Carli 1. 2481

Weibe Jacken zu verkaufen. Piazza Carli 1, 1 Stod links. 2481

Junges Mädchen aus anständiger Familie wird sofort aufgenommen, um ein Kind über die Sommermonate im Garten zu beaufsichtigen. Adresse in der Administration. 2706

Kleines Segelboot für circa 4 Personen, komplett, zu kaufen gesucht. Antworten mit Preisangabe unter „Segelboot“ an die Administration des Blattes. 2707

Neu möbliertes Zimmer preiswert zu vermieten. (Eventuell Kost.) Policarpo Nr. 7. 2708

Schönes unmöbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Tartini 18. 2706

Erster Kleidermacher Salon Holpodarz. Herren- und Damenkleider aller Gattungen, feinste Ausführung, werden schnell und billig geliefert, wie auch Marineuniformen. 2610

37 Stück echte orientalische Teppiche, sind bis zum 25. d. zum Verkauf ausgestellt. Piazza Foro 2. 2699

Bekanntsdienner, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Adresse in der Administration. 2704

Komplette Zimmer- und Kücheneinrichtung, fast neu, zu verkaufen täglich von 2—4 Uhr nachmittags Sternedstraße 247, ebenerdig. 2700

Fausto Zella, Via Sergia 61, Klavierstimmer Fabrikanten Koch & Korfelt. 2562

Billige Lektüre. Gelesene Jahrgänge von „Reclams Universum“ und „Ueber Land und Meer“ à K 4.—, „Gartenlaube“ K 3.—, „Fliegende Blätter“ K 2.—, „Wegendorfer“ K 1.—. E. Schmidt, Buchhandlung, Foro Nr. 12. 2483

Täglich

feinstes Gefrorenes, Eiskaffee und à la Glace

* Wiener Konditorei *

Rudolf Wunderlich, Via Sergia 69.

Hilfe

gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6 (Rückporto erb.). 2631

UHR samt Kette für nur 2 Kronen.

Wegen Ankauf großer Quantitäten Uhren versendet schlesisches Exporthaus: 1 prachttolle, vergoldete, 36-stündige Präzisions-Ankeruhr samt schöner Kette für nur K 2.— wie auch eine dreijährige schriftliche Garantie. — Versand per Nachnahme durch das Preuss.-Schlesische Exporthaus F. Windisch, Krakau Nr. K/IV. — Für Nichtpassendes Geld retour. 2714

Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola.

Es werden bestens anempfohlen die berühmten

Mineralwässer

Rohitsch-Sauerbrunn Tempelquelle, Loser Janos, Hunjadi Janos, Apenta, Franz Josef und anderer renommierter Quellen, immer frisch am Lager im

2711 **Mineralwasserdepot A. Antonelli.**

Sie haben gewiß ein gutes Herz

und lassen Ihre Haustiere, Hunde, Pferde, Kälber usw. nicht vom Ungeziefer plagen, sondern behandeln selbe mit „Fichtenin“, welches alle Insekten rasch und sicher tötet. Anerkennungs schreiben bei jeder Verkaufsstelle kostenlos.

Garantiert giftfrei! Jeberall zu haben!

Fichteninwerke 1972

Carl Ebel & Comp.,
G. m. b. H. TROPFAU.
Fabrikniederlage bei Alfonso Antonelli, Drogerie in Pola.

„OLLA“

ist nachweisbar und unbestritten die allerbeste Marke in Hygienischen Gummiwaren amtlich geprüft und 18mal prämiert. Diskreter Versand per Dtz K 3,4, 6, 8 u. 10. Sortimente von 2 Dtz. K 5.—, 3 Dtz. K 9.— franko bei Voreinsendung des Betrages, sonst 70 h 185a mehr.

Triest **M. Gál** Görz
Corso 4 Corso 11

Weltfrauenschutz „Absorbiteur“ (nur für Damen) per St. K 5.—, 3 St. K 12.—

Der Unterfertigte beehrt sich dem P. T. Publikum, sowie seinen Kunden bekannt zu geben, daß in seiner **Bäckerei dreimal täglich frisches Brot** sowie jedes andere Gebäck erhältlich ist und **auf Wunsch** ins Haus zugestellt wird.

Hochachtungsvoll
Ludwig Decleva
Via Campo marzio.

2590

2613 **K. k. priv.**
Oesterr. Kreditanstalt für Handel u. Gewerbe
Aktienkapital K 120,000.000, Reserven 63,000.000
FILIALE POLA, FORO

befasst sich mit **Bank- und Wechseloperationen** aller Art zu den günstigsten Bedingungen; führt **Kontokorrents** in Kronen und in fremder Währung, eröffnet **Bankgiro-Konten** in Kronen und räumt dem Kontoinhaber das Recht ein, auch über sein ganzes Guthaben mittelst **Check à vista** zu disponieren; gewährt **Kredite** in Kontokorrent zu festzusetzenden Bedingungen, erteilt **Vorschüsse** auf in- und ausländische Effekten, auf Waren und Preziosen; überläßt **Anweisungen** auf alle Plätze des In- und Auslandes, übernimmt das **Inkasso** von Wechseln auf sämtlichen Plätzen, den Einzug von Kupons, verlusten Effekten etc; stellt **Kreditbriefe** aus für alle Plätze des In- und Auslandes; beschäftigt sich mit der Beschaffung und Deponierung

von **Heiratskautionen, Dienstkauttionen** sowie Vadien zu Offertbeteiligungen; übernimmt in **Verwahrung** Wertpapiere, besorgt deren Verwaltung und Revision bei Verlosung und verwahrt auch **Münzen und Preziosen**; übernimmt **Einlagen** in Kronen und in Napoleond'ors zu festzusetzendem Zinsfuß; **eskomptiert** im In- und Auslande zahlbare Wechsel zum jeweiligen Zinsfuß; **kauft und verkauft** in- und ausländische Staatsrenten, Wertpapiere aller Art, ausländische Devisen, Münzen etc.; **emittiert Sparbücher**; **versichert** Lose gegen **Ziehungsverluste**; vermietet **Kassetten** in eigener gegen jeden Einbruch und Feuer sicheren großen Kasse.



nur bei **Karl Jorgo, Via Sergia.** 2588

Blau- oder Schwarzstahl-Cylinder-Remontol in ganz flach. Gehäuse fl. 4.50, Silbergeh. fl. 6.50. in Goldgehäuse, sehr feines Werk fl. 28.— in Stahl mit Metall-Zifferblatt fl. 5.

Kaufen Sie nur

meine registrierte **Marine-Roskopf-Anker-Remontoir-Uhr**
K 6.50.

Mit in Steinen laufendem, vorzügl. reguliertem Werk. Nur von meiner Firma erhältlich.

Für jede Uhr streng reelle Garantie!

Erste Uhrenfabriks-Niederlage
Karl Jorgo,
Via Sergia Nr. 21.
Echt nur mit meiner Firma.

Englische weiße Leinenkostüme für die Regatten

Maison Fritz
Piazza Carli 1, 1. St. 2053

Befrorenes,

verschiedene Qualitäten, zu jeder Zeit erhältlich in der mehrfach ausgezeichneten

2589
Konditorei S. Clai, Via Sergia 13.



OKKASION!

Wegen Auflassung, bzw. Uebersiedlung und Ausräumung des

◆ **Papier- und Galanteriewarengeschäftes ex Wittlaczil** ◆
in der Via dell' Arsenale Nr. 13 (vorläufig Filiale Krmpotic)

werden sämtliche dort befindlichen Waren zu **Fabrikspreisen** ausverkauft.

